Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 38

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 38

Illustrirte schweizerische

Handwerker-Zeitung

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Unabhängiges

Geschäftsblatt

der gesamten Meisterschaft

XXXIII. Band

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20
Inserate 25 Cts. per einspaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt

Zürich, den 20. Dezember 1917.

Wochenspruch: Was Taten auseinander gebracht haben, können Worte nicht zusammenflicken.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 14. Dezember für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. A. Boßhards Erben für einen Umbau im Schuppen Vers.-Nr. 607 an der Albisstraße, Z. 2; 2. Automobilwerke Franz A.-G. für einen Um- und Anbau Badenerstraße 329, Z. 3; 3. F. Kohlrausch für einen Schuppenumbau Sihlquai 268, Z. 5; 4. Wollfärberei und Appretur Schütze A.-G. für Einbau einer Treppe Limmatstraße 309, Z. 5; 5. Gesellschaft für modernen Wohnungsbau für einen Dachaufbau Scherrstraße 7, Z. 6; 6. Israelitische Religionsgesellschaft für eine Einfriedung am Steinkluppenweg, Z. 6; 7. Wilhelm Brenneisen für Abänderung der genehmigten Pläne zum Einfamilienhaus Kueserstraße 28, Z. 7; 8. A. Küng für ein Einfamilienhaus mit Einfriedung Forchstraße 372, Z. 8; 9. G. H. Otts Erben für einen Waschkücheneinbau im Oekonomiegebäude Kreuzbühlstraße 16, Z. 8; 10. Schweiz. Anstalt für Epileptische für einen Wagenschuppen an der Südstraße, Z. 8; 11. Alb. Sigrist für einen Umbau im Hofgebäude Näfgasse 4, Z. 8.

Kirchenbau in Fluntern-Zürich. Die Kirchgemeindeversammlung Fluntern genehmigte das Projekt für einen Kirchen- und Pfarrhausbau und erteilte den zur Ausführung erforderlichen Kredit im Betrage von 1,32 Millionen Franken.

Voranschlag für den außerordentlichen Verkehr der Stadt Zürich. Der Stadtrat hat dem Großen Stadtrat den Entwurf zum Voranschlag für den außerordentlichen Verkehr des Jahres 1918 vorgelegt. Er schließt mit einem zu amortisierenden Rückschlag von 3,131,000 Fr. ab. Wenn man von dem mutmaßlichen Rückschlag die Beiträge des ordentlichen Verkehrs zur Tilgung der früheren Rückschläge im Betrage von 1,044,200 Franken abzieht, ergibt sich eine Schuldvermehrung auf Ende 1918 um 2,086,900 Fr. Die Neubautenschuld wird sich demgemäß von 21,715,000 Fr. zu Ende 1917 auf 23,801,900 Fr. erhöhen.

Von den Bauten, zu denen die Vorarbeiten beendigt, die aber noch nicht beschlossen sind, nennt der Stadtrat u. a. die Umbauten im Schulhaus an der Hochstraße, den Bau einer Turnhalle beim Gablerschulhaus, sowie eines neuen chemischen Laboratoriums an der Ackerstraße. Wegen der Verteuerung der Preise für Materialien und Gerätschaften ist das fertige Projekt für eine ständige Brandwache im Gebiete des ehemaligen Sihlbades zurückgestellt worden. Die Ausarbeitung des Detailprojektes für das städtische Krankenhaus auf der Waid schreitet vorwärts. Das Projekt für den Umbau und die Renovation des Helmhauses und der Wasserkirche und die Errichtung eines städtischen historischen Museums in diesen Gebäuden ist seit einigen

Monaten fertiggestellt. Die großen Kosten haben den Stadtrat aber veranlaßt, das Projekt noch für kürzere Zeit zurückzulegen. Die Gebäude sind für die nächsten Monate der städtischen Lebensmittelversorgung überlassen worden. Das Projekt wird im Jahre 1918 dem Großen Stadtrat vorgelegt werden. Ferner sind u. a. Projekte vorhanden oder in Ausarbeitung begriffen für den Umbau des Hauses zur Mühleburg, und für die Überbauung des Grundstückes Ecke Zähringerplatz/Spitalgasse. Auf dem Milchbuck sollen auf Frühjahr 1920 zwei Schulhäuser mit 20 und 16 Klassenzimmern und zwei Turnhallen erbaut werden.

Beim Gewerbeschulhaus, für das im Jahre 1917 das Raumprogramm genehmigt worden ist, gestaltet sich wegen der großen beanspruchten Fläche die Lösung der Platzfrage sehr schwierig. Ist sie entschieden, so soll auch über die Lösung der architektonischen Aufgabe ein Wettbewerb eröffnet werden.

Die projektierte neue Kirche in Fluntern-Zürich wurde in einer vom Quartierverein Fluntern einberufenen gutbesuchten Versammlung besprochen. Als Präsident der Baukommission referierte Her Weber-Fehr, indem er ein Bild über die Entwicklung der Kirchenbaufrage gab. Seit einem Vierteljahrhundert trägt man sich mit dem Gedanken eines Kirchenbaues; 1890 wurde der Baufonds angelegt, der heute 335,000 Franken beträgt. 1913 bestellte man die Baukommission, die ein Jahr später anläßlich einer Plan-Konkurrenz 92 Projekte zu prüfen hatte. In einer engern Konkurrenz wählte sie im Jahre 1915 endgültig Prof. Moser als Kirchenarchitekten. Mit dem Bau der Kirche selbst ist auch die Bebauung des Umgeländes bereits in der Weise gesichert, daß sie im Sinne der von Prof. Moser im Modell festgelegten Prinzipien zu erfolgen hat. Gleichzeitig mit dem der Kirche ist der Bau eines Pfarrhauses vorgesehen. Der Kostenvoranschlag sieht eine Ausgabe von 1,320,000 Franken vor; davon entfallen auf den Kirchenbau 751,000 Franken, auf das Pfarrhaus 120,000 Fr., auf die Umgebungsarbeiten 221,800 Fr. und auf Inneneinrichtung (Orgel, Glocken usw. inbegriffen) und Ausstattung 159,600 Franken. Der Voranschlag übersteigt die ursprünglich in Aussicht genommene Summe sehr wesentlich; das rührt namentlich von den um etwa 42 % gestiegenen Baupreisen her. Eine Aufschiebung des Baues, wie sie unter diesen Umständen vielleicht tunlich erscheinen könnte, ist nicht möglich, weil die Platzverhältnisse in der alten kleinen Kirche unhaltbar geworden sind. Die Tilgung der Bauschuld bei 5 % Zins erfolgt nach 40 Jahren; es ergibt sich daraus für die Kirchgemeinde eine laufende Jahresausgabe von 60,000 Fr.; außerdem sind für den Unterhalt 20,000 Fr. veranschlagt. Um den daraus erwachsenden Verpflichtungen zu genügen, wird eine Kirchensteuer von höchstens Fr. 1.20 nötig. Diesen allgemeinen Ausführungen ließ der leitende Architekt, Prof. Moser, an Hand von Plänen und einem Modell die Skizzierung der architektonischen Verhältnisse folgen. Die neue Kirche wird auf eine Terrasse zwischen Gloria-, Volta-, Hoch- und Kantstraße zu stehen kommen, deren übrige Bebauung sich vollkommen dem Kirchenbild einfügt. Charakteristisch wird der mit einem prachtvollen Glockenstuhl versehene Turm sein; das Innere ist im wesentlichen dem der Heiliggeistkirche in Bern entsprechend. Der ganze Kirchenhügel wird eine Zierde des Quartiers bedeuten. Der Vorsitzende, Dr. Sibler, schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß das schöne Projekt volle Zustimmung der Kirchgemeinde finden möge.

Korrektion der Wehntalerstraße in Zürich. Der Große Stadtrat bewilligte für den Bau eines Trottoirs an der Wehntalerstraße von der Schaffhauserstraße bis zur Nordheimstraße und für die Einlegung der Kanalisation auf der Strecke projektierte Bucheggstraße-Birchstraße einen Kredit von 127,800 Fr. im außerordentlichen Verkehr.

Bauliches aus Biel. Der Stadtrat beschloß, es sei die Besitzung „La Terrasse" an der Bözingerstraße zu erwerben. Sie umfaßt ein Areal von 184,60 Ar; der Kaufpreis beträgt 140,000 Fr.

Bauliches aus Niederurnen (Glarus). (Korr.) Die Einwohnergemeinde-Versammlung von Niederurnen genehmigte einstimmig einen Antrag des Gemeinderates auf Erstellung eines größeren Materialschuppens. Als Bauplatz ist die Allmend, rechts von der Ausmündung des Dorfbaches, in Aussicht genommen. Die Kosten sind auf zirka Fr. 15,000 bis 18,000 veranschlagt. Den hiezu erforderlichen Bauplatz tritt der Tagwen Niederurnen unentgeltlich ab.

Städtische Baukredite in St. Gallen. Der Gemeinderat der Stadt St. Gallen bewilligte einen Kredit von 20,000 Fr. für Umbauten am Säuglingsheim. Ferner stimmte er nach längerer Diskussion dem vom Stadtrat und der Baukommission empfohlenen Ankaufe einer Liegenschaft beim Notker-Egg, die speziell für Anstaltszwecke sich eignet, um den Preis von 233,000 Fr. zu.

Über die Wohnungsnot in Frauenfeld ist ein Diskussionsabend abgehalten worden, an welchem Herr Architekt Kaufmann das einleitende Referat hielt. Er erörterte zunächst die Ursachen der Wohnungsnot und ihre Folgen für die Bestrebungen, geeignete Industrien nach Frauenfeld zu bringen. Als Abhilfsmittel empfahl er u. a. den Einbau von Wohnungen in die Dachstöcke alter, solider Stadthäuser, Zusammenlegung von Familien, die unter sich verwandt sind, in demselben Haus oder derselben Wohnung; denn zu Neubauten könne sich heute wegen der hohen Preise kein Privater entschließen, und es wäre auch nicht möglich, in solchen Neubauten Wohnungen zu erschwinglichen Preisen zu schaffen. Um die Bautätigkeit etwas anzuregen, wäre ferner eine Wohnungsbau-Genossenschaft empfehlenswert, an der sich die Orts- und auch die Bürgergemeinde stark beteiligen sollten. Für eine solche Genossenschaft wären Private zu gewinnen, die gemeinnützig gesinnt sind, ferner Industrielle, die durch den Krieg gute Geschäfte machten und in deren Interesse die Hebung der Wohnungsnot läge, Handwerker und Gewerbetreibende und vor allem auch Mieter aus allen Berufsständen. Es könnte sich hierbei natürlich nicht um hohe Kapitalverzinsung handeln; 3½ % bildeten die Höchstgrenze des Zinsfusses. Immerhin müßte sich das Unternehmen selbst erhalten, und seine Tätigkeit könnte es mit einem Kapital von mindestens 200,000 Franken aufnehmen. Ins Auge zu fassen wäre der Bau von Zwei- und Einfamilienhäusern mit Arbeiter- und Beamtenwohnungen; auch die Frage wäre zu prüfen, ob nicht die Gemeinde selbst Beamtenwohnungen bauen sollte. Aufkauf von Landparzellen und deren Abgabe zum Selbstkostenpreis durch die Gemeinde würde der Landspekulation wirksam entgegenarbeiten. Die Beiträge an die Tiefbaukosten sollten auf längere Zeit hinaus zu sehr niedriger Verzinsung gestundet werden. Die Diskussion wies noch auf die Vorteile der Einfamilien-Reihenhäuser hin; die Nachteile des Zusammenwohnens Angehöriger ein und desselben Berufsstandes in einem Häuserblock wurden hervorgehoben und der Wunsch ausgedrückt, der Interessentenkreis möchte möglichst weit gezogen werden. Auch wurde mit Recht angeregt, die veralteten Miet- und Zinstermine endlich den in größern Städten üblichen

anzupassen, eine Neuerung, die in der Tat im Interesse der von auswärts kommenden oder dahin ziehenden Mieter läge.

Verbandswesen.

Ein Installateurenverband. Einem in Installateuren-Kreisen längst empfundenen Bedürfnisse entsprechend, bildete sich in Luzern ein Initiativkomitee zur Gründung eines Verbandes der Inhaber von Installationsgeschäften von Stadt und Kanton Luzern für Gas- und Wasser-Installationen. Zu diesem Zwecke wurden die Interessenten zu einer Versammlung am 8. Dezember im Hotel „Du Nord" in Luzern eingeladen. Schon der zahlreiche Besuch dieser Versammlung hat die Bedürfnisfrage glänzend bejaht; nebst großen und kleinern Installationsfirmen waren auch die Wasserversorgung der Stadt Luzern und Spengler-, Schmiede- und Schlossermeister, die sich mit Installationsarbeiten befassen, vertreten.

Die Diskussion führte zu dem einstimmigen Beschlusse, den obgenannten Verband zu gründen. Nachdem dann die nötigen Kommissionen gewählt waren, schloß der Präsident Herr C. Schinacher (Luzern) die Versammlung mit dem Wunsche, es möge nun auf diesem gelegten Fundamente ein kräftiger und schöner Bau entstehen.

Kantonaler Spengler- und Installateuren-Verband Graubündens. (Mitget.) Nicht vollzählig, aber recht zahlreich fanden sich die Bündner Flaschnermeister und Installateure zur konstituierenden Generalversammlung auf Sonntag den 16. Dezember 1917 im Hotel „3 Königen" in Chur ein. Flaschnermeister Derrer, Chur, eröffnete die Versammlung, in kurzen Worten Zweck der Tagung auseinandersetzend. Flaschnermeister Sträßli, Zürich, zukünftiger Zentral-Präsident der schweizerischen Spenglermeister, hielt das einleitende Referat, in dem er über: Zweck und Aufgabe eines kantonalen Verbandes, speziell eines kantonalen Spengler- und Installateuren-Verbandes orientierende Mitteilungen gab, wie sie bereits schon im Einladungsschreiben zur heutigen Versammlung allen Interessenten unterbreitet worden ist. In eingehender Ausführung beantwortete er die Frage: wie im Kanton Graubünden diese Organisation durchzuführen sei, wie dem Lehrlingswesen, dem Submissionswesen, und für letzteres grundlegend, dem Kalkulationswesen vorweg lückenlose Aufmerksamkeit gewidmet werden müsse. Sodann der Anschluß an den kantonalen Gewerbeverband unerläßlich und gegeben sei und nicht zuletzt Zusammenhang und Kollegialität eine ausschlaggebende Rolle spielen. Er konstatiert mit Freude, daß — außer Puschlav, Bergell und Misox — alle bünderischen Talschaften vertreten seien und empfiehlt dringendst die Gründung eines kantonalen Spengler- und Installateuren-Verbandes.

Nachdem Flaschnermeister Chiogna, Samaden, zum Tagespräsidenten, und Sekretär Lüssi, Basel (schweizer. Verbandssekretär der Spenglermeister), und Gewerbesekretär Ragaz, Chur, zu Aktuaren gewählt worden waren, wurde in ausgiebigster Diskussion, an der sich in kurzen Referaten kantonaler Gewerbeverbands-Präsident Schütter und Gewerbesekretär Ragaz und fast alle Talschaftsvertreter beteiligten, die Frage der Gründung eines „Spenglermeister- und Installateuren-Verbandes des Kantons Graubünden" einstimmig bejaht und erklärten 21 Spenglermeister sofort ihren Beitritt, nachdem Verbandssekretär Lüssi (Basel) den vorliegenden Statuten-Entwurf zur Kenntnis gebracht hatte, der mit einigen redaktionellen Änderungen im Prinzipe angenommen wurde. Die Vorstandswahlen ergaben nachfolgendes Resultat: Kantonalpräsident Chiogna G., Samaden; Aktuar Martignoni L., St. Moritz; Kassier Häfliger G., Davos, und als Beisitzer: P. à Porta, Schuls, Horrer J., Schiers, Hoffmann E., Chur, und Leppig Ed., Chur. Als Rechnungsrevisoren beliebten: Derrer J., Chur, und Semadeni S., Arosa. — Nachdem noch über den Jahresbeitrag eingehend diskutiert worden war, wurde ein solcher beschlossen, wie ihn der schweizerische Verband hat, nämlich Fr. 5.— und ein Promille der jährlichen Lohnsumme.

Mit einem kurzen Schlußwort gab Herr Sträßle (Zürich) seiner Freude Ausdruck, daß wir heute zu einem positiven Resultate gekommen seien und dankt allen Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen zu den 4½stündigen Beratungen und Verhandlungen. Sache der heute Anwesenden sei es nun, die heute nicht erschienenen Berufskollegen lückenlos zum Beitritte in den neu gegründeten Verband zu gewinnen und zu veranlassen.

Bündnerisches Gewerbesekretariat.

Ausstellungswesen.

Schweizerische Werkbund-Ausstellung in Basel. Im Beisein von Vertretern der Behörden und eines zahlreichen, geladenen Publikums wurde am 9. Dezember die vom Gewerbemuseum Basel veranstaltete Ausstellung der Basler Ortsgruppe des Schweizerischen Werkbundes eröffnet. Für die reichhaltige Ausstellung, die bis Ende Januar 1918 dauern wird, wurden sämtliche Räume des umgebauten Gewerbemuseums in Anspruch genommen. Sie legt das Hauptgewicht auf die Raumkunst, die durch eine Reihe von Wohnräumen vertreten ist. Sie umfaßt ferner ein graphisches Kabinett, eine Halle für dekorative Plastik und Architektur, sowie zahlreiche kunstgewerbliche Einzelgegenstände. In einer Verkaufsbude sind originelle, für die Ausstellung besonders geschaffene Gegenstände von speziell baslerischem Charakter vereinigt. Gleichzeitig wurde die von Architekt Hemann umgebaute und neu organisierte Bibliothek des Gewerbemuseums eröffnet.

Schweizerische Werkbundausstellung. Unter dem Vorsitz von Direktor Altherr (Zürich) fand in Basel die aus allen Teilen des Landes besuchte Generalversammlung des schweizerischen Werkbundes statt. Nach Erledigung der üblichen Traktanden wurde über die Vorarbeiten zur Schweizerischen Werkbundausstellung in Zürich (1. Mai bis 31. August 1918) an Hand des Programmes Auskunft erteilt. Dr. Röthlisberger (Bern) erläuterte die Anlage der Ausstellung. Die Anmeldungen zur Teilnahme sind bis heute für alle Abteilungen schon zahlreich eingegangen. Mit besonderer Genugtuung wurde von dem einstimmigen Beschluß der eidgenössischen Räte, die angewandte Kunst zu subventionieren, Kenntnis genommen, ebenso von der Bereitwilligkeit verschiedener kantonaler und städtischer Behörden, die geplante Ausstellung zu fördern.

In der Friedhofkunstausstellung in Zürich sind seit dem 13. Dezember die Pläne, Ansichten und Erläuterungen von Professor H. Grässel zum Waldfriedhof München, deren Eintreffen durch die Kriegsverhältnisse verzögert worden war, sichtbar. Dadurch erfährt die Abteilung „Der Waldfriedhof" in der Ausstellung eine wertvolle Ergänzung, denn die Münchner Friedhofanlage war seinerzeit bahnbrechend für die Waldfriedhoffrage und hat manchenorts als Vorbild gedient.